

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 37

Illustration: "Mensch!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— dass die Frauen von heute überhaupt, wie sollte ich das ausdrücken, . . . empfänglich sind für Rendez-vous, Sauce Provencale usw. . . .»

«Was meine Selige betrifft, wird es mir ein leichtes sein, jedem Zweifel zu begegnen. Habe ich doch ihre Treue auf verschiedenste Art mir zu erhalten gewusst, sogenannte strategische, lagerbefestigende Massnahmen zu diesem Zweck angewendet, die hohe Schule der List geritten und Worte gebraucht —! Worte, die an Ueberzeugungskraft einer Beschwörung nicht nachstanden; ich brauchte sie nur zu sprechen, um meiner Sache völlig sicher zu sein, d. h. der Treue meiner jugendlichen Eehälfte . . .»

«Was für Worte waren es denn?»

«Ganz einfache: ich gestand allen Leuten unseres Bekanntenkreises, unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, dass der Polizeimeister ganz verrückt von meiner Mascha sei, und ihr nachstelle auf Leben und Tod . . . Das genügte: kein Mann in der Stadt wagte danach, sich ihr auch nur zu nähern; — begegnete irgend ein Luftibus ihr zufällig auf der Strasse, — rannte er davon, was ihn seine Füsse trugen! Mit jenem bärtigen Teufel zu kollidieren, wäre man ja seines Lebens nicht mehr froh! Weiss doch jedes Kind hier: guckt er in den Hof Deines Hauses, — sanitätswidrige Zustände, als Folge — Protokoll! Läuft Deine Katze auf der Strasse, heisst es — stolchendes Tier, — Protokoll! . . .»

«Ist zwischen dem Polizeimeister und Ihrer Frau also nichts gewesen . . .?»

«Che-che-che!» frohlockte der Witwer, «habe ich Euch, Grünschnäbel, tüchtig an der Nase herumgeführt? Das war eben meine schlaue Taktik!»

Darauf folgten einige Augenblicke völligen Schweigens; wir

sassen stumm da, beschämt, von diesem rotnasigen Alten derart überlistet worden zu sein.

Schliesslich liess sich jemand hören: «Es ist noch nicht aller Tage Abend», sagte er, «wer weiss, — vielleicht heiratest Du doch noch einmal . . .»

(Uebersetzt von O. F.)

Wie sagt die Mutter?

Die Besucherin gibt dem kleinen Töchterchen beim Abschied zwanzig Rappen zum Vernaschen. Schweigend steckt es Mariechen ein.

Mutter: «Nun, weisst du nicht, was du zu sagen hast? Wie sage ich immer, wenn mir Vater Geld gibt?»

Mariechen: «Was, so wenig?»

Die heiligsten Gefühle.

Sie: «Bis jetzt, mein lieber Verlobter, habe ich dich in dem Glauben gelassen, dass wir reich seien. Doch nun muss ich dir endlich sagen, dass ich keine Mitgift bekomme.»

Er: «Wie? Sie haben also nur gespielt mit meinen heiligsten Gefühlen?» Febo

Saisonweise

Der Freier beim reichen Vater, wo er um die Hand der Tochter bittet:

«Können Sie denn eine Frau erhalten, junger Mann?»

«Saisonweise!»

«— ? ? —.»

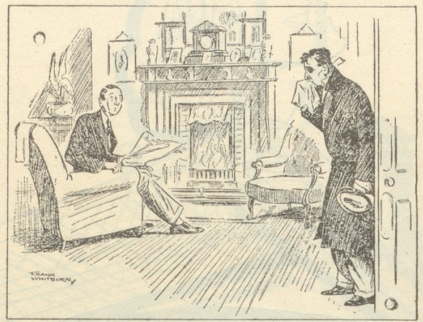
«Ich bin nämlich Fussballspieler.»

Erfüllung.

Junge Frau: «Ich hatte früher immer gewünscht, einen reichen Rittergutsbesitzer zu heiraten und wenigstens zwanzig Dienstboten zu haben.»

Ehemann: «Na, zwanzig Dienstboten hast Du doch mindestens schon gehabt.»

Ein Bettler bittet eine ältere Dame um eine Gabe. Die Dame geht weiter. Der Bettler: «Ach, so jung noch und schon so hartherzig!» Die Dame kehrte sofort um und gab dem Bettler zwei Franken. Marek



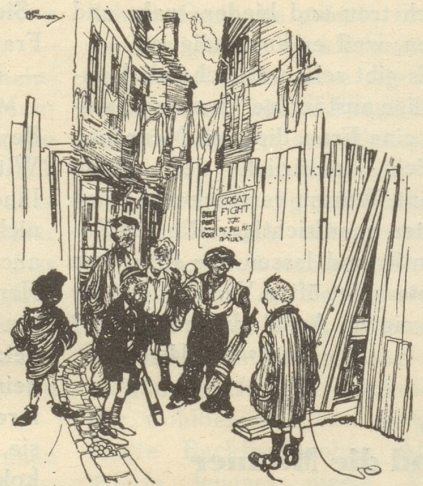
„Mensch! wo hast Du denn das schöne blaue Auge her?“

„Erinnerst Du dich jener reizenden Blondine von gestern, deren Bräutigam verweist war?“

„Ja, und . . .“

„Er war nicht verweist.“

(Tits-Bits)

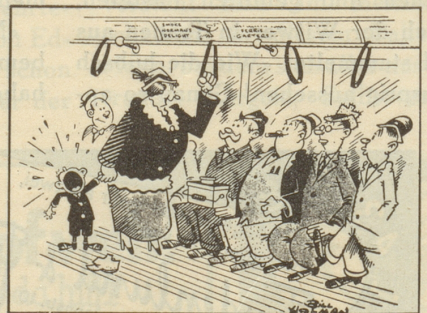


„Wir spielen Cricket, Europa gegen Afrika.“

„Ah — da hat sich die Afrikamannschaft schwarz gefärbt?“

„Nein, die Europamannschaft hat sich gewaschen.“

(Passing Show)



Böse Zeichen

„Warum heult denn der arme Kleine?“
„Er weint immer wenn er sieht, dass ich einen Riemen in der Hand habe.“

(Passing Show)

